

Ein Hofer Königspaar

Die Orgeln in St. Marien und St. Michaelis

The Organs at St Mary's and St Michael's

Georg Stanek

Ludger Stülmeyer



Ein Hofer Königspaar

Die Orgeln in St. Marien und St. Michaelis · *The Organs at St Mary's and St Michael's*

Georg Stanek an der Heidenreich-Organ in St. Michaelis / *at the Heidenreich-Organ of St Michael's* [1]–[4], [8], [11], [14], [16]

Cornelius Kelber, Trompete [2]–[4], [11]

Ludger Stühlmeyer an der Steinmeyer-Organ in St. Marien / *at the Steinmeyer-Organ of St Mary's* [5]–[6], [9], [12], [18]

Zene Kruzikaite, Alt [10], [13], [15], [17] · Wolfgang Mehling, Querflöte [13], [15] · Jens Wilkens, Violine [7]

Eva Gräbner, Orgel [7], [10], [13], [15], [17]

	Vincent Lübeck (1656–1740)	
1	Praeambulum in G-Dur	0:00
	Henry Purcell (1659–1695)	
	Sonate in D-Dur	
2	Allegro	0:00
3	Adagio	0:00
4	Allegro	0:00
	Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)	
	Präludium und Fuge G-Dur op. 37 Nr. 2	
5	Präludium	0:00
6	Fuge	0:00
	Joseph Gabriel Rheinberger (1839–1901)	
	aus: <i>Sechs Stücke op. 150</i>	
7	Abendlied op. 150 Nr. 2	0:00
	Johann Sebastian Bach (1685–1750)	
8	Choralbearbeitung über <i>Schmücke dich, o liebe Seele BWV 654</i>	0:00
	Johannes Brahms (1833–1897)	
	aus: <i>Elf Choralvorspiele op. 122</i>	
9	Schmücke dich, o liebe Seele op. 122 Nr. 5	0:00

	Felix Mendelssohn Bartholdy	
	aus dem Oratorium <i>Elias op. 70</i>	
10	Sei stille dem Herrn op. 70 Nr. 31	0:00
	Bearbeitung für Orgel: Ludger Stühlmeyer	
	Antonín Dvořák (1841–1904)	
	aus: <i>Sinfonie Nr. 9 op. 95 „Aus der neuen Welt“</i>	
11	Largo	0:00
	Bearbeitung für Trompete und Orgel: Ensemble akzente	
	Felix Mendelssohn Bartholdy	
	aus: <i>Orgelsonate c-Moll op. 65 Nr. 2, 3. Satz</i>	
12	Allegro maestoso e vivace	0:00
	Ludger Stühlmeyer (*1961)	
13	Unsere Hoffnung	0:00
	Gustav Adolf Merkel (1827–1885)	
14	Fantasie in d-Moll op. 176	0:00
	Ludger Stühlmeyer	
15	Ave maris stella	0:00
	Jacques Louis Battmann (1818–1886)	
16	Marche du Sonneur (Marsch des Glöckners)	0:00
	Ludger Stühlmeyer	
17	O splendidissima gemma	0:00
	Sigfrid Karg-Elert (1877–1933)	
	aus: <i>66 Choral-Improvisationen op. 65</i>	
18	Nun danket alle Gott op. 65 Nr. 59	0:00
	Gesamtspielzeit / <i>total time</i>	00:00

Curiasonans – eine klingende Stadt

Die Stadt Hof kann auf eine ungewöhnlich lange und facettenreiche Musikgeschichte zurückblicken. Ihre musisch-kulturellen Wurzeln reichen bis ins Mittelalter. Von den Kirchen über die mit ihnen verbundenen Lateinschulen mit ihrer reichen Chormusiktradition, die Stadtpfeifer, das Convivium Musicum bis zu den Hofer Symphonikern, dem Theater und den Konzertreihen der beiden Stadtkirchen entfaltet sich die heutige Musikszene auf der Grundlage einer achthundertjährigen Geschichte.

Mit der 1376 in der Klosterkirche der Franziskaner erbauten Schwalbennestorgel gehört Hof neben Nürnberg zu den frühesten Orgelstandorten Frankens. Auch die um 1450 erbaute und 1566 auf drei Manuale erweiterte Orgel der Hofer St. Michaeliskirche erfüllte einen zu dieser Zeit in Süddeutschland einzigartigen Standard, wie der Organologe Hermann Fischer schreibt.

Mit der vorliegenden CD werden nicht nur die beiden erhaltenen bedeutenden historischen Orgeln der Stadt vorgestellt. Die Stadtkantoren Georg Stanek und Ludger Stühlmeyer beziehen als starke Äste des musikalischen Baumes auch die anderen musikalischen Zweige der Stadt in ihre klingende Dokumentation ein. Neben den beiden Kantoren musizieren auf dieser CD Vertreter der musikkulturellen Institutionen der Stadt, der Hofer Symphoniker, des Theaters, der Musikschulen und der Gymnasien. Die erklingenden Werke berücksichtigen die von den historischen Instrumenten bevorzugten Tonsprachen

und schlagen zugleich einen Bogen von der Barockzeit über die Romantik bis in die Gegenwart: Werke von Vincent Lübeck, Henry Purcell, Johann Sebastian Bach, Antonín Dvořák und Jacques Louis Battmann wurden an der Heidenreich-Orgel in St. Michaelis eingespielt, während Kompositionen von Josef Gabriel Rheinberger, Felix Mendelssohn Bartholdy, Sigfrid Karg-Elert und Ludger Stühlmeyer in St. Marien erklingen. Stühlmeyers Kompositionen öffnen mit ihren zeitgenössischen Klangwelten einen Erfahrungsraum für kommunikatives Hören und spirituelles Erleben. Seine Werke für Stimme initiieren ein Gespräch durch die Zeiten, indem sie Texten der geistlichen Tradition ein neues Klanggewand verleihen, und schreiben so die Geschichte liturgischer neuer Musik am Puls der Zeit fort. Diese CD versteht sich mit der Präsentation zweier überregional bedeutsamer historischer Instrumente zugleich als ökumenisches Projekt, in dem Stanek und Stühlmeyer klingende Wegzeichen des gemeinsamen christlichen Glaubens setzen.

Die Heidenreich-Orgel in St. Michaelis

Die Orgel der Gebrüder Heidenreich in St. Michaelis ist das größte erhaltene Instrument der seit 1782 in Hof ansässigen Orgelbauerfamilie. Nach dem Hofer Stadtbrand im Jahr 1823, der auch die spätgotische Michaeliskirche und das aus der Renaissance stammende Vorgängerinstrument vernichtete, erhielten die Hofer Gebrüder Heidenreich, Georg Christian und Georg Adam Friedrich, den Auftrag zum Neubau einer Orgel. In den Jahren 1828

bis 1834 wurde das Instrument mit 34 Registern auf zwei Manualen und Pedal in mechanischer Traktur vollendet.

Disposition und Prospekt zeigen, dass das Instrument an der Schnittstelle vom Barock zum Biedermeier steht. Nachdem von den Silbermann-Schülern Graichen und Ritter bis 1764 die Tradition ihres Lehrherrn weiter gepflegt wurde, findet bei dem Silbermann-Enkelschüler, dem Senior Friedrich Heidenreich, und bei dessen vier Orgelbauer-Söhnen eine Neuorientierung statt. Eigenheiten fränkischer Barockorgeln, wie die chorische Verwendung von Streichern, von weiten und engen Flöten in verschiedenen Fußtonlagen dringen ein, und ein Hang zur Grundtönigkeit setzt sich durch. Aber abgesehen von diesen Veränderungen gibt es bei der Michaelis-Orgel als Kernbestand ein „Organopleno“, bestehend aus den kräftigen Prinzipalregistern des Instruments, das den Dispositionsgrundsätzen Gottfried Silbermanns noch weitgehend entspricht. Bei einem Vergleich mit größeren Silbermann-Orgeln in Reichenbach, Zittau oder Dresden (Sophien- und besonders Hofkirche) zeigt sich eine große Übereinstimmung im Klंगाufbau von Haupt- und Oberwerk. Auch das Gehäuse weist barocke Stilmerkmale ebenso auf wie solche des Biedermeier. Die Heidenreichs haben den zweistöckigen Silbermann-Prospekt einer mittelgroßen Orgel lediglich klassizistisch-biedermeierlich verkleidet, wobei sie allerdings in die seitlichen Türme nicht – wie Silbermann – die tiefsten Pfeifen des Hauptwerks stellten, sondern echte Pedaltürme errichteten.

An der Heidenreich-Orgel der Michaeliskirche wurden seit ihrer Einweihung 1834 fortlaufend Änderungen

vorgenommen. Der erste Eingriff erfolgte 1868 durch Orgelbauer Ludwig Weineck aus Bayreuth. Dabei wurde die nach zeitgenössischem Urteil „kreichende, raue Tonfarbe des vollen Werks“ beseitigt. Leider gingen einige Heidenreich-Register verloren, und aus den Mixturen wurden die Terzen entfernt. Der Umbau durch die Firma Steinmeyer, Öttingen, im Jahr 1938 stand unter dem Einfluss der Orgelbewegung, die das obertönige Klangideal des Barock propagierte. Wieder fielen dieser „Restaurierung“ einige Heidenreich-Stimmen zum Opfer. Von 34 Originalregistern verblieben 23.

Der dritte Eingriff im Jahre 1967 durch die Firma Schmid aus Kaufbeuren diente der Restauration, Erweiterung und Rekonstruktion der Heidenreich-Orgel von 1834. Jetzt wurden nach der Original-Disposition Stimmen ergänzt, die von der Firma Heidenreich aus finanziellen Gründen nicht gebaut werden konnten. Auf der oberen Etage hinter dem Oberwerk wurde, im Prospekt nicht sichtbar, das Schwellwerk neu eingebaut. Dieses wird von einem dritten Manual aus gespielt, dessen Spieltraktur mechanisch ist, während die Registrierung elektrisch wirkt.

Insgesamt erreichte man mit der klanglichen Umgestaltung und Erweiterung 1967 ein optimales Ergebnis. Lediglich das neu hinzugebaute Schwellwerk war nach damaligem modischen Geschmack, im Gegensatz zum dunkel timbrierten Heidenreich-Werk, sehr obertönig konzipiert. Der vierte Eingriff, 1991 wieder vorgenommen durch die Firma Schmid, suchte im Schwellwerk bei einigen Registern durch Umstellen vorhandener Pfeifen und deren Neuintonation eine Angleichung an das grund-

tönige Heidenreich'sche Klangbild zu erreichen. Aus Kostengründen konnte mit der klanglichen Umgestaltung des Schwellwerks nur ein Kompromiss erzielt werden.

Im Jahr 2005 entschloss sich die Kirchengemeinde von St. Michaelis zu einer umfassenden Überarbeitung und technischen Optimierung der Heidenreich-Orgel. Im Zuge dieser Maßnahme, die die Orgelbaufirma Karl Schuke aus Berlin beispielhaft ausführte, wurde ein neuer, dem Gehäuse adäquater Spieltisch eingebaut. Das neue Schwellwerk ist im deutsch-romantischen Stil angelegt und intoniert und trägt die Klangwelt der Gebrüder Heidenreich weiter. Seit der Einweihung im Februar 2007 verfügt die Michaeliskirche nun über ein 63 Register umfassendes Instrument, das mit seinem klanglichen Charme und Farbenreichtum die Zuhörer und Besucher überzeugend anspricht.

Die Steinmeyer-Orgel in St. Marien

Die für die in den 1860er Jahren errichtete neugotische katholische Stadtpfarrkirche St. Marien erbaute, am 2. März 1885 erstmals erklingene Orgel zählt zu den größeren Werken Friedrich Steinmeyers. Sie ist das Nachfolgeinstrument der bereits 1845 für die Vorgängerkirche erbaute und in die Marienkirche übernommene Heidenreich-Orgel. Schon 1862 hatte der Nürnberger Orgelbauer Augustin Bittner einen Dispositionsentwurf eingereicht, der jedoch verworfen wurde. Das Instrument Steinmeyers verfügt über die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als besonders innovativ geltende Technik der mechanischen Kegelladen und zeichnet sich

durch bauliche und klangliche Ästhetik aus, die in idealer Weise mit dem komplett erhaltenen neugotischen Kirchenraum korrespondiert. Der neugotische Prospekt war ursprünglich optisch an die Gestaltung der Seitenaltäre angeglichen und ist heute farblich gefasst. Im Verlauf der Planung schlug Steinmeyer eine Erweiterung des geplanten Registerbestandes um eine Bourdonalflöte 8' und eine Traversflöte 4' für das zweite Manual vor und bereitete die Windlade für ihren Einbau vor. 1981 wurden die Register Mixtur und Oktavin 2' anstelle der von Steinmeyer für die Erweiterung der ursprünglichen Disposition vorgeschlagenen Register ergänzt. Die Mixtur war gemäß dem barocken Klangideal intoniert und wurde bei der Restaurierung 1994/95 dem Klangbild Steinmeyers angepasst.

Im Jahr 1989 begannen die Überlegungen zu einer Restaurierung des historisch wertvollen und original erhaltenen Instrumentes. Sie sind Teil einer sich in dieser Zeit neu formierenden Bewegung, die neben den bislang im Fokus stehenden barocken Orgelinstrumenten auch die historisch wertvollen Werke der Romantik in den Blick nahm. Hans Wolfgang Theobald, Musikwissenschaftler und Chefkonstrukteur der beauftragten Orgelbaufirma Klais aus Bonn stellte in seinem Gutachten fest, dass stilrein erhaltene, romantische Orgeln als Rarität galten, die mit der gleichen Sorgfalt, mit dem gleichen Einfühlungsvermögen und der gleichen Detailarbeit sowie mit vergleichbarem Aufwand zu restaurieren waren, wie die Instrumente des 18. Jahrhunderts, die bislang im Mittelpunkt des Interesses der Orgelbewegung standen.

Bei der von Mai 1994 bis Februar 1995 durchgeführten Restaurierung des Instrumentes ging es zunächst darum, die durch unsachgemäße Behandlung entstandenen Schäden an den Pfeifen zu beseitigen. Darüber hinaus standen angesichts des ansonsten ausgezeichneten Zustandes der Materialien erneuernde und erhaltende Maßnahmen im Vordergrund: Die ausgespielten und abgegriffenen Beläge der aus beinernen Untertasten und aus Ebenholz gefertigten Obertasten bestehenden Tastatur wurden erneuert, Kegel und Konterventile neu beledert sowie die Achslager ausgetauscht, um die Spielgeräusche zu minimieren. Die bei Steinmeyer üblicherweise verwendeten Messingteile der Abstrakten wurden erneuert und die komplett erhaltene Balganlage einschließlich der Schöpfbälge, die noch mechanisch betätigt werden können, abgedichtet und mit einem schallgedämpften Motor versehen. Im Mittelpunkt der Restaurierung stand die sachgerechte Intonation der Register einschließlich der Rücknahme der barocken Konzeption der Oberwerksmixtur und ihre Neuintonation im Sinne des Steinmeyer'schen Klangbildes. Zur Abrundung der Disposition wurde im Hauptwerk ein fünffaches hochgebänktes Cornett nach Messuren Steinmeyers ergänzt. Der zur Kirche hin ausgerichtete, freistehende Spieltisch wurde komplett erhalten. Auch der Pedalambitus von c–d' blieb unverändert.

Neben ihren 24 Registern verfügt die Orgel über eine Manual- und zwei Pedalkoppeln, drei Kollektivzüge sowie Registerzusammenstellungen für das Piano-, Mezzoforte-, und Plenspiel. Nach Abschluss der Res-



St. Marien zu Hof

taurierung wurde die Orgel 110 Jahre nach ihrer Fertigstellung wieder eingeweiht und repräsentiert seitdem in zahlreichen Konzerten überzeugend das romantische Klangspektrum des Orgelbaus.

Dr. Barbara Stühlmeyer

Curiasonans – a Sounding City

The city of Hof can look back upon an exceptionally long and diverse musical tradition. Its musical and cultural roots reach back to the Middle Ages. From the churches, their attached Latin schools with their rich tradition of choral music, the city waits, the *Convivium Musicum*, to the *Hofer Symphoniker*, the theatre, and the concert series at the city's main churches, Hof's musical landscape of today thrives on the foundations laid by eight centuries of history. The *Schwalbennest-Organ* which was built at the Franciscan monastery church in 1376 places Hof alongside Nuremberg as one of the earliest cities to boast an organ in Franconia. As the organologist Hermann Fischer notes, the organ at Hof's St Michael's church, built in 1450 and expanded to three manuals in 1566, was also of unique quality in the southern German lands of this period.

The present disc displays not only the city's two significant extant historical organs. The cantors Georg Stanek and Ludger Stühlmeyer also include in their sounding documentation Hof's other musical facets as strong branches of the city's musical tree. The two cantors are joined on this CD by representatives of the city's musico-cultural institutions, the *Hofer Symphoniker*, the theatre, as well as the music and grammar schools. The recorded works take into consideration the styles best suited to the historical instruments, and at the same time bring together Baroque, Romantic, and contemporary music: works by Vincent Lübeck, Henry Purcell, Johann Sebastian

Bach, Antonín Dvořák, and Jacques Louis Battmann were performed at the Heidenreich-Organ of St Michael's, while compositions by Josef Gabriel Rheinberger, Felix Mendelssohn Bartholdy, Sigfrid Karg-Elert, and Ludger Stühlmeyer were recorded at St Mary's. The contemporary soundscapes of Stühlmeyer's works open up a space for communication through listening and spiritual experience. His vocal compositions trigger a dialogue with history by clothing traditional, sacred texts in new sounds; thereby, they merge the history of contemporary liturgical music with the modern world. The disc's presentation of two widely renowned historical instruments is, at the same time, intended as an ecumenical project in which Stanek and Stühlmeyer create a sounding monument to their shared Christian faith.

The Heidenreich-Organ at St Michael's

Built by the Heidenreich brothers, the organ at Hof's St Michael's church is the largest extant instrument by this family of organ builders, resident at Hof since 1782. After the city's great fire of 1823, which destroyed the late Gothic church of St Michael and the Renaissance organ it had been home to, the Heidenreich brothers, Georg Christian and Georg Adam Friedrich, were commissioned to build a new organ. The instrument boasted 34 registers on two manuals and pedals, and made use of a mechanical action; it was erected between 1828 and 1834.

The instrument's specification and prospect reveal that it bridges the gap between the Baroque and Biedermeier periods. While Silbermann's pupils Graichen and Ritter had rigidly continued their teacher's tradition until 1764, the former's grand-pupil Friedrich Heidenreich senior and his four organ-builder sons brought about stylistic change. Characteristic features of Franconian Baroque organs, such as the grouped use of string voices, or of wide and narrow flutes across a range of registers made their way into the Heidenreichs' instruments, and fundamental-heavy sounds were now favoured. Yet despite these changes, the organ at St Michael's has at its core an organopleno consisting of the instrument's powerful principal stops, which in essence confirms to Silbermann's ideals. A comparison with the larger Silbermann organs at Reichenbach, Zittau, or Dresden (St Sophia, and especially at the *Hofkirche*) shows broad similarities in the designs of the Haupt- and Oberwerk. The casing also features stylistic traits of the Baroque as well as of the Biedermeier. The Heidenreich brothers essentially dressed a two-tiered, Silbermann prospect of a medium-sized organ in classical-Biedermeier costume – although they did not put the lowest pipes of the Hauptwerk in the towers to each side in the style of Silbermann, but instead built true pedal towers.

Since its inauguration in 1834, the Heidenreich-Organ at St Michael's has been subject of a plethora of changes. The first were made by the Bayreuth organ builder Ludwig

Weineck in 1868. The 'shrieking, rough tone colour of the plenary,' criticised by contemporaries, was removed. This sadly entailed the loss of some of the Heidenreich stops, and the thirds were taken out of the mixtures. The renovations overseen by the Steinmeyer company from Öttingen in 1938 were influenced by the Organ Reform Movement which propagated the harmonics-heavy sound ideal of the Baroque. Again, a number of Heidenreich registers became the victim of this 'restoration.' Of the initial 34 registers, only 23 remained.

The third refurbishment of 1967, undertaken by the organ builder Schmid from Kaufbeuren, aimed at the restoration, expansion, and reconstruction of the 1834 Heidenreich-Organ. Now, some of the stops included in the original specification, which were not built by the Heidenreich brothers due to financial problems, were added. A Schwellwerk, not visible in the prospect, was added on the upper tier behind the Oberwerk. The Schwellwerk is played on a third manual, the action of which is mechanical, though the registration is applied electronically. On the whole, the readjustments and expansions of 1967 achieved optimal results. Only the newly-added Schwellwerk was governed by the contemporary taste for a harmonics-rich sound, in contrast to the dark timbre of the Heidenreichs' pipes. A fourth renovation project in 1991, again led by Schmid, sought to adjust the Schwellwerk's sound to the fundamental-centred ideal of the Heidenreichs' instrument by reposi-



St. Michaelis zu Hof

tioning and retuning some of its pipes. Due to financial constraints, these changes to the Schwellwerk's sound character could, however, be no more than a compromise.

The parish of St Michael decided on a comprehensive revision and technical optimisation of the Heidenreich-Organ in 2005. Masterly executed by the organ builder Karl Schuke from Berlin, this project saw the installation of a new console, fitting the casing as a whole. The new Schwellwerk is designed following the sound and intonation of the German Romantic, expanding the sound world

imagined by the Heidenreich brothers. Since the organ's inauguration in February 2007, St Michael's is now home to an instrument of 63 registers that addresses and convinces its listeners and visitors with its charm and colourfulness.

The Steinmeyer-Organ at St Mary's

Built for the 1860s neo-Gothic, Catholic city-parish church of St Mary's, Friedrich Steinmeyer's instrument – one of his largest – was first played on 2 March 1885. It succeeded the Heidenreich-Organ which had been built already in 1845 for the earlier church, and which had then been moved into the new church of St Mary's. As early as 1862, however, the Nuremberg organ builder Augustin Bittner had handed in a set of plans for a new organ, but these were discarded. Steinmeyer's instrument makes use of mechanic cone chests, which were cutting-edge technology in the second half of the 19th century, and is characterised by an architectural and aural aesthetic that matches the fully extant neo-Gothic space of the church in an ideal manner. The neo-Gothic prospect originally corresponded to the design of the side altars, and today is framed with colours.

While planning the instrument, Steinmeyer suggested a Bourdonalflöte 8' and a Traversflöte 4' on the second manual as an addition to the original specification, and prepared the wind chest accordingly. In 1981, the Mixtur and Oktavin 2' registers were added to the organ instead of the stops suggested as additions to the original speci-

fication by Steinmeyer. The Mixtur was tuned according to Baroque sound ideals, and was readjusted to Steinmeyer's sound in the restoration of 1994/95.

Ideas for a restoration of the historically valuable and fully intact instrument were first voiced in 1989. They were part of a movement prevalent at the time which expanded the earlier focus on Baroque organs to include the historically significant instruments of the Romantic era. In his report, Hans Wolfgang Theobald, musicologist and head constructor for the Bonn organ builder Klais, noted that stylistically pure, Romantic organs were a rarity which needed to be restored with the same diligence, the same sensibility, the same attention to detail, and comparable effort as the instruments of the 18th century which had until then been at the centre of attention for the Organ Reform Movement. One of the first aims of the restoration works undertaken between May 1994 and February 1995 was to repair the damage caused to the pipes by improper care. In spite of the otherwise excellent condition of the materials, some additional renovations and conservational steps were required: the worn and tatty coatings of the ivory white keys, and ebony black keys were refurbished, cones and valves received new leather covers, and the axle boxes were replaced in order to reduce noise while playing. The brass parts commonly used by Steinmeyer on the trackers were renewed, and the fully extant historical bellows (including feeders which can still be operated mechanically) were sealed and attached to a soundproofed motor. The registers' historically informed tuning in light of Steinmeyer's sound

ideals, the revision of the Baroque design, and the retuning of the Mixtur in the Oberwerk were at the heart of the restoration. A five-fold, mounted Cornett based on mensurations by Steinmeyer was added to the Hauptwerk in order to complement the instrument's sound. The free-standing console which faces the nave was retained in its original state. The range of the pedals, from c to d', was also left unaltered.

In addition to its 24 registers, the organ features one manual and two pedal couplers, three joint stops, as well as combinations for piano, mezzo-forte, and plenary settings. After the completion of the restoration works the organ was once again inaugurated, 110 years after its initial erection. Since then, it has compellingly presented the Romantic facets of organ building in numerous concerts.

Dr Barbara Stühlmeyer

10

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)
Sei stille dem Herrn op. 70 Nr. 31

Sei stille dem Herrn und warte auf ihn; der wird dir geben, was dein Herz wünscht. Befiehl ihm deine Wege und hoffe auf ihn. Steh ab vom Zorn und lass den Grimm. Sei stille dem Herrn und warte auf ihn.

nach Psalm 37, Vers 1–8

13

Ludger Stühlmeyer (*1961)
Unsere Hoffnung

Unsere Hoffnung bezwingt die schwarze Angst.
Wir sehen schon den Regenbogen des Bundes.
Wir träumen die Zukunft, die menschlich wird
mit dir, weil du unser Gott bist.

Unsere Hoffnung bezwingt den braunen Sand.
Wir sehen schon das Grün der Bäume, der
Wiesen. Wir träumen den Frühling, der blühen
wird für uns, weil du unser Gott bist.

Unsere Hoffnung bezwingt das rote Meer. Wir
sehen schon das Rot der Rosen, des Weines. Wir
träumen die Liebe, die glühen wird in uns, weil
du unser Gott bist.

Unsere Hoffnung bezwingt den grauen Fels. Wir
sehen schon das Blau der Bäche, der Seen. Wir
träumen das Wasser, das fließen wird zu uns,
weil du unser Gott bist.

Unsere Hoffnung bezwingt den fahlen Stein. Wir
sehen schon das Gelb der Ähren, des Honigs. Wir
träumen die Ernte, die kommen wird für uns,
weil du unser Gott bist.

Unsere Hoffnung bezwingt den bleichen Tod. Wir
sehen schon das Gold des Sieges, des Friedens.
Wir träumen das Leben, das ewig währt bei dir,
weil du unser Gott bist.

Unsere Hoffnung gewinnt das neue Land. Es
leuchtet schon im Regenbogen alle Welt. Wir
träumen die Schöpfung, die vollendet wird in dir,
weil du unser Gott bist.

Alois Albrecht

15

Ludger Stühlmeyer
Ave maris stella

Ave maris stella, Dei mater alma atque semper
virgo felix coeli porta.

*Sei begrüßt, Stern des Meeres, nährende Mutter
Gottes und immer Jungfrau, glückliches Tor zum
Himmel.*

Sumens illud Ave Gabrielis ore, funda nos in pace,
mutans Hevae nomen.

*Du nimmst jenes Ave aus Gabriels Mund gründe
uns im Frieden, Evas Namen wandelnd.*

Solve vincla reis, profer lumen caecis, mala
nostra pelle, bona cuncta posce.

*Löse die Fesseln der Sünder, bringe den Blinden
das Licht, vertreibe unsere Sünden, erbitte für uns
alles Gute.*

Monstrate esse Matrem, sumat per te preces, qui
pro nobis natus tulit esse tuus.

*Zeige dich als Mutter, er erhalte durch dich unsere
Bitten, der für uns geboren, es auf sich nahm, dein
Sohn zu sein.*

Virgo singularis, inter omnes mitis, nos culpis
solutos, mites fac et castos.

*Einzigartige Jungfrau, sanftmütigste von allen,
befreie uns von den Sünden, mach uns sanft und
keusch.*

Vitam praesta puram iter para tutum, ut videntes
Jesus, semper collaetemur.

*Gib ein reines Leben, geleite uns sicher auf dem
Weg damit wir, Jesus sehend, uns immer freuen
werden.*

Sit laus Deo Patri, summo Christo decus, Spiritui
Sancto honor, tribus unus.

*Lob sei Gott, dem Vater, Ehre sei dem Höchsten,
Christus, dem Heiligen Geist, sei Ehre, den dreien
die eine.*

St. Gallen 8. Jahrhundert

17

Ludger Stühlmeyer
O splendidissima gemma

O splendidissima gemma et serenum decus solis
qui tibi infusus est, fons saliens de corde Patris,
quod est unicum verbum tuum, per quod creavit
mundi primam materiam, quam Eva turbavit.

Hoc verbum effabricavit tibi Pater hominem, et
ob hoc es tu illa lucida materia per quam hoc
ipsum verbum expiravit omnes virtutes, ut
eduxit in prima materia omnes creaturas.

Hildegard von Bingen

*O funkelnder Edelstein du heiterer Schmuck der
Sonne, der in dich hineingeschenkt wurde, springender
Quell aus dem Herzen des Vaters, er ist sein
einzigartiges Wort, durch das er schuf der Welt
erste Materie, die Eva durcheinander brachte.*

*Dieses Wort hat dir, Vater, den Menschen bereitet,
und wegen ihm bist du jene leuchtende Materie,
durch die dieses selbe Wort alle Tugenden
verströmte, damit alle Geschöpfe aus der
ursprünglichen Materie hervorgingen.*



Georg Stanek, geboren und aufgewachsen in Ostheim vor der Rhön, kam schon in seiner Kindheit mit Musik in engen Kontakt und spielte als Jugendlicher in verschiedenen Ensembles. Dort kam er besonders mit Alter Musik in Berührung. Nach dem Abitur studierte er evangelische Kirchenmusik an der Kirchenmusikhochschule Bayreuth und der Musikhochschule Lübeck. Meisterkurse bei Ferruccio Tagliavini, Michael Radulescu, Gerhard Weinberger, Jon Laukvik und anderen ergänzten seine Studien.

Von 1999 bis 2000 war er Praktikant der Kirchenmusik an St. Jakob in Rothenburg ob der Tauber bei Kirchenmusikdirektor Ulrich Knörr. Seit Februar 2001 ist er Stadt- und Dekanatskantor an der St. Michaeliskirche in Hof. Als Chorleiter der St. Michaeliskantorei und des CVJM-Posaunenchores bietet er ein abwechslungsreiches kirchenmusikalisches Programm an. In dieser Eigenschaft hat Georg Stanek auch die langjährige musikalische Zusammenarbeit des Dekanats mit den Hofer Symphonikern fortgeführt und weiterentwickelt. So gestaltet er zweimal im Jahr mit der St. Michaeliskantorei und den Hofer Symphonikern große Oratorienkonzerte und Kantatengottesdienste. Zudem ist er künstlerischer Leiter der Pilgramsreuther Kirchenmusikkonzerte. Im Jahr 2008 initiierte er die Heidenreich-Tage, einen Konzertzyklus mit internationalen Organisten.

Zahlreiche Konzerte führten ihn in verschiedene Städte Deutschlands. Neben Engagements beim Thüringer Orgelsommer stand unter anderem die Vorstellung der Open-

Air-Organ der Orgelbaufirma Hoffmann auf der Expo 2000 auf seinem Konzertprogramm. Im Sommer 2000 spielte er seine erste CD an der historischen Döring/Markert-Organ in Ostheim/Rhön ein. Seit Mai 2011 ist Georg Stanek Preisträger der Stiftung Bücher-Dieckmeyer, die sich für die Pflege der Kirchenmusik in Bayern einsetzt. Im Juli 2011 erhielt er für seine kulturellen Verdienste die Johann-Christian-Reinhart-Plakette der Stadt Hof.

Georg Stanek, born and raised in Ostheim vor der Rhön, already came into close contact with music during his childhood, and was a member of numerous ensembles during his youth. Here he got to know Early Music repertoires in particular. After completing his A-levels, he studied Protestant church music at the Kirchenmusikhochschule Bayreuth and the Musikhochschule Lübeck. Master classes with Ferruccio Tagliavini, Michael Radulescu, Gerhard Weinberger, Jon Laukvik, and others complemented his studies.

Between 1999 and 2000, he was an intern with the director of church music at St Jakob in Rothenburg ob der Tauber, Ulrich Knörr. He has been cantor of the city and the deanery at St Michael's in Hof since February 2001. As director of the St Michaeliskantorei and the CVJM-Posaunenchor, he guarantees a variegated programme of church music. In this office, Georg Stanek has also continued and developed the long-standing musical cooperation of the deanery with the

Hofer Symphoniker. Twice yearly he hosts grand performances of oratorios and cantatas with the St Michaeliskantorei and the Hofer Symphoniker. He is also artistic director of the church music concert series at Pilgramsreuth. In 2008, he initiated the Heidenreich-Tage, a concert cycle performed by international organists.

Numerous concerts have seen him perform in many German cities. In addition to performing at the Thüringer Orgelsommer, the presentation of the open air organ (made by the organ builders Hoffmann) at the world exhibition at Hanover in 2000 features among his guest appearances. He recorded his debut disc at the historic Döring/Markert organ at Ostheim/Rhön in summer 2000.

Since May 2011, Georg Stanek has been a laureate of the Stiftung Bücher-Dieckmeyer which seeks to promote church music in Bavaria. In July 2011, he was awarded the Johann-Christian-Reinhart-Plakette by the city of Hof for his cultural achievements.

Disposition der Heidenreich-Orgel in St. Michaelis

Disposition of the Heidenreich-Organ at St Michael's

seit 4. Februar 2007 · since 4. Februar 2007

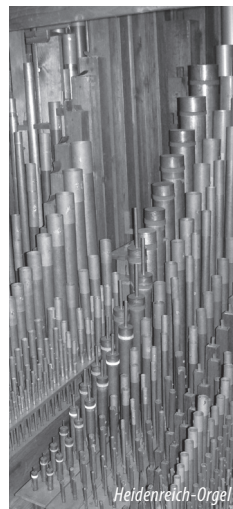
Hauptwerk (I. Manual)	Oberwerk (II. Manual)	Schwellwerk (III. Manual)	Pedal
Bordun 16'	Quintatöen 16'	Viola di Pomposa 16' *	Untersatz 32' *
Principal 8'	Principal 8'	Geigenprincipal 8' *	Prinzipal Bass 16'
Rohrfloete 8'	Bordun 8'	Lieblich Gedackt 8' *	Violon Bass 16' *
Viol Floete 8'	Floet Traver 8'	Flauto amabile 8' *	Sub Bass 16'
Gemshorn 8'	Flaut Lament 8'	Gambe 8' *	Octav Bass 8'
Viol di Gamb 8'	Salizional 8'	Vox coelestis 8' *	Bordun Bass 8' *
Octav 4'	Octav 4'	Fugara 4' *	Oktave 4'
Koppelfloet 4'	Spitzfloet 4'	Flöte 4' *	Pommer 4' *
Viola 4'	Floet Traver 4'	Salicet 4' *	Blockflöte 2' *
Quinte 3'	Nasart 3'	Quinte 2 2/3' *	Cornettbass 3f. 5 1/3' *
Octav 2'	Hohlfloete 2'	Flautino 2' *	Mixturbass 5f. 4' *
Cornet 5f. 8'	Terz 1 3/5' *	Terz 1 3/5' *	Posaun Bass 16' *
Mixtur 4f. 2'	Quint 1 1/3'	Piccolo 1' *	Trompete 8'
Cimpel 3f. 1/2'	Mixtur 4f. 1 1/3'	Mixtur 4f. 2 2/3' *	Trompete 4' *
Trompete 8' *	Krummhorn 8' *	Fagott 16' *	Regal 2' *
	Tremulant *	Trompete 8' *	
		Oboe 8' *	
		Klarine 4' *	
		Tremulant *	

Koppeln: II/I, III/I, III/II, I/P, II/P, III/P (setzbar)

Abstelltritt für Großpedallade (betrifft Violonbass 16', Posaun Bass 16' und Untersatz 32') (setzbar)

Setzeranlage mit 4.000 Speichermöglichkeiten

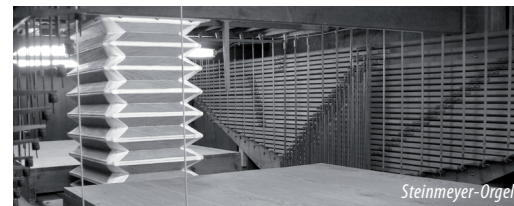
* Register zum Setzen



Disposition der Steinmeyer-Orgel in St. Marien

Disposition of the Steinmeyer-Organ at St Mary's

I Hauptwerk C–f3	II Nebenwerk C–f3	Pedalwerk C–d1
Bourdon 16'	Geigen Principal 8'	Violon 16'
Prinzipal 8'	Dolce 8'	Subbass 16'
Tibia 8'	Lieblich Gedackt 8'	Oktavbass 8'
Viola di Gamba 8'	Aeoline 8'	Cello 8'
Gedeckt 8'	Fugara 4'	Posaune 16'
Oktav 4'	Octavin 2'	
Gemshorn 4'	Mixtur III–IV 2'	
Oktav 2'	Fagott Clarinett 8'	
Cornet V 8'		
Mixtur IV 2 2/3'		
Trompete 8'		



Koppeln: II/I, I/P, II/P

Appeltritte: Piano, Forte, Tutti

Ludger Stühlmeyer

Ludger Stühlmeyer, 1961 in einer Kantorenfamilie geboren, sammelte erste musikalische Erfahrungen bei seinem Vater. Musikunterricht erhielt er vom Pianisten und Komponisten Musikdirektor Karl Schäfer am Konservatorium in Osnabrück und von Winfried Schleppehorst am Kirchenmusikseminar des Bistums Osnabrück. Nach dem Abitur am Gymnasium in Melle studierte er Kirchenmusik, Alte Musik und Gesang an der Hochschule für Künste in Bremen. Kompositionsstudien folgten bei Günther Kretzschmar, Karlheinz Stockhausen und Helge Jung. Gregorianische Semiologie belegte er bei Luigi Agustoni, Godehard Joppich und Johannes Berchmans Göschl. An der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster studierte er Musikwissenschaft, Philosophie und Theologie und promovierte an der Philosophischen Fakultät.

Sein Großvater, ein „Stiller Held des Widerstandes“ gegen den Nationalsozialismus, der aufgrund seines Einsatzes für die katholische Kirche und Verfolgung des Dritten Reiches 1940 in das KZ-Emslandlager verbracht wurde, war 44 Jahre lang an der Gesmolder St. Petruskirche tätig gewesen. Ludger Stühlmeyer wurde 1980 sein Nachfolger. 1988 wurde er Seelsorgebereichsmusiker im Bistum Münster und seit 1994 ist er Stadtkantor in Hof und Dekanatsmusiker für Hochfranken sowie Dozent des Erzbischöflichen Kirchenmusikseminars und Mitarbeiter des Amtes für Kirchenmusik im Erzbistum Bamberg.

Seine Kompositionstechnik wurzelt im Bestreben, den Aspekt der Hörerfahrung als kommunikatives Medium

erlebbar zu machen. Dabei folgt er seinem Ziel, das Wesentliche im scheinbar Einfachen fokussierend, die Aussagekraft des auf sich selbst verweisenden Klanges zu öffnen, mit der sich philosophisches Denken ebenso verbindet wie spirituelle Erlebnisfähigkeit. Seine liturgische Musik ist inspiriert von den Gottesdienstformen der katholischen Kirche und dem Wort-Ton-Verhältnis des Gregorianischen Gesangs, der die Komposition als Klangleib des Wortes definiert und umsetzt.

2005 verlieh ihm Staatsministerin Christa Stevens die Ehrenurkunde des Freistaates Bayern. Oberbürgermeister Dr. Harald Fichtner zeichnete ihn 2011 mit der Johann-Christian-Reinhart-Plakette aus, der höchsten Auszeichnung der Stadt Hof für besondere kulturelle Verdienste.

Ludger Stühlmeyer, born to a family of cantors in 1961, made his first musical footsteps under the guidance of his father. He received music lessons from the pianist and composer Musikdirektor Karl Schäfer at the Osnabrück conservatoire and from Winfried Schleppehorst at the Kirchenmusikseminar of the diocese of Osnabrück. After completing his A-levels at the grammar school at Melle, he studied church music, Early Music, and singing at the Hochschule für Künste Bremen. This was followed by studies of composition with Günther Kretzschmar, Karlheinz Stockhausen, and Helge Jung. He attended seminars in Gregorian semio-

logy with Luigi Agustini, Godehard Joppich, and Johannes Berchmans Göschl, and studied musicology, philosophy, and theology at the Westfälische Wilhelms-Universität Münster; he concluded his studies with a doctorate at the faculty of philosophy.

His grandfather, a 'silent hero of the resistance' against National Socialism who was deported to the concentration camp Emslandlager in 1940 for his support of the Catholic church and those persecuted by the Third Reich, had been employed at St Peter's at Gesmold for 44 years. In 1980, Ludger Stühlmeyer became his successor. He was appointed as custodian of music in the diocese of Münster in 1988, and has been city cantor at Hof as well as director of music for the deanery of Hochfranken since 1994; he is also a tutor at the Erzbischöfliches Kirchenmusikseminar, and works at the Amt für Kirchenmusik in the archdiocese of Bamberg.

His compositional technique aims to make auditory experiences a medium of communication. Concentrating the essence into the seemingly simple, it is his goal to open up the power of meaning inherent in self-referential sounds, a meaning that comprises philosophical thought as well as spiritual experience. His liturgical music is inspired by the Catholic liturgy and the relationship between words and music in Gregorian chant, which defines and realises composition as the sounding body of words.

He was awarded the Ehrenurkunde of the free-state of Bavaria by the minister of state Christa Stevens in 2005. In



2011, Dr Harald Fichtner decorated him with the Johann-Christian-Reinhart-Plakette, the city of Hof's highest award for special cultural achievements.



In der vorliegenden Einspielung musizieren Wolfgang Mehling, Ludger Stühlmeyer, Zene Kruzikaite, Georg Stanek, Eva Gräbner, Cornelius Kelber und Jens Wilkens (v.l.n.r.)

Zene Kruzikaite studierte an der litauischen Musikakademie in Vilnius Gesang und besuchte Meisterkurse für Gesang in der Schweiz bei Ernst Haefliger sowie bei Jutta Schlegel und Judith Beckmann in Deutschland. Neben ihrer Arbeit als Dozentin für Gesang im Litauischen Christlichen Kulturzentrum konzertiert sie im In- und Ausland. Seit 1996 ist sie Sängerin am Theater Hof.

Zene Kruzikaite studied singing at the Latvian music academy Vilnius, and attended singing master classes in Switzerland with Ernst Haefliger, as well as with Jutta Schlegel and Judith Beckmann in Germany. In addition to her work as a singing tutor at the Litauisch-Christliches Kulturzentrum, she gives concert performances at home and abroad. She has been engaged as a singer at the Theater Hof since 1996.

Eva Gräbner studierte an der Fachakademie für evangelische Kirchenmusik in Bayreuth sowie Orgel bei Viktor Lukas an der Musikhochschule Köln. Ergänzungsstudien betrieb sie in Cleveland/Ohio (USA) in der Orgelklasse von Karel Paukert mit dem Schwerpunkt amerikanische Orgelmusik. 1988 war sie Preisträgerin der Universität Akron/Ohio (USA). Seit 1988 ist Gräbner Musikschulleiterin der Musikschule des Landkreises Hof. Sie konzertiert im In- und Ausland.

Eva Gräbner studied at the Fachakademie für evangelische Kirchenmusik Bayreuth, and also studied organ with Viktor Lukas at the Musikhochschule Cologne. She complemented this with focussed studies of American organ music as a member of Karel Paukert's organ class at Cleveland/Ohio. In 1988 she was a laureate of Akron University/Ohio. Gräbner has been head of the Musikschule des Landkreises Hof since 1988. She performs at home and abroad.

Cornelius Kelber erhielt den ersten Trompetenunterricht im Posaunenchor bei seinem Vater, war danach Autodidakt und bildete sich bei verschiedenen Orchestermusikern und Professoren weiter. Er ist Mitglied im CVJM-Posaunenchor Hof, im Blechbläserensemble „Blech ohne Grenzen“ Hof-Plauen und tritt immer wieder als Solist auf. Darüber hinaus übt er eine Honorartätigkeit an der Musikschule der Hofer Symphoniker aus.

Cornelius Kelber received his first trumpet lessons as a member of his father's trombone choir. He continued as an autodidact, and received further inspiration from numerous orchestra musicians and professors. Kelber is a member of the CVJM-Posaunenchor Hof, of the brass ensemble 'Blech ohne Grenzen' Hof-Plauen, and regularly performs as a soloist. In addition, he is engaged as a freelance tutor at the Musikschule der Hofer Symphoniker.

Wolfgang Mehling studierte künstlerisches Lehramt mit den Fächern Querflöte und Klavier in Bayreuth und Würzburg. Seit 1986 übt er eine Lehrtätigkeit am Schiller Gymnasium Hof aus. Mehling leitet dort als Studiendirektor den Fachbereich Musik, wo er das Projekt der Bläserklasse ins Leben rief und ist seit 2006 Dozent an der Musikschule der Hofer Symphoniker für Blasorchester.

Wolfgang Mehling studied music pedagogy, majoring in flute and piano at Bayreuth and Würzburg. He has been teaching at the Schiller Gymnasium Hof since 1986. Here, Mehling heads the music department, where he initiated a curriculum of wind instrument playing. Since 2006, he directs the wind band at the Musikschule der Hofer Symphoniker.

Jens Wilkens erhielt den ersten Violinenunterricht bei Evelin Distler und Ernesto Mampay und war Erster Konzertmeister des Hamburger Landesjugendorchesters. An den Musikhochschulen Köln und Düsseldorf studierte er Violine und Viola. Ergänzende Studien in Kammermusik betrieb er bei Mitgliedern des Amadeus-Quartetts. Seit 1988 ist Wilkens Vorspieler der Bratschen bei den Hofer Symphonikern.

Jens Wilkens received his first violin lessons from Evelin Distler and Ernesto Mampay, and was leader in the Landesjugendorchester Hamburg. He studied violin and viola at the Musikhochschulen in Cologne and Düsseldorf. He complemented this with studies of chamber music with members of the Amadeus-Quartett. Wilkens has been sub-leader (Vorspieler) of the viola section at the Hofer Symphoniker since 1988.

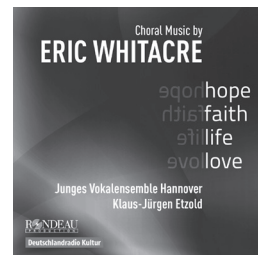
- Aufnahme** 24. Juli 2012 in St. Marien zu Hof
25. Juli 2012 in St. Michaelis zu Hof
- Tonmeister** Martin Offik
- Titelgrafik** Nadine Lentzen
- Coverdesign** Schrank MedienDesign
- Redaktion** Teres Feiertag
- Fotos** Rainer Krauß, Pressereferent der Stadt Hof
- Übersetzung** Henry Hope, Dr. Barbara Stühlmeyer (Werktexte)
- Produktion** ©, © 2013 Frank Hallmann / Rondeau Production
ROP6072 - DDD

RONDEAU
PRODUCTION

Rondeau Production GmbH
Petersstraße 39–41 · 04109 Leipzig
Telefon 0800 - 7 66 33 28 [0800-RONDEAU]
www.rondeau.de

Die CD-Produktion wurde finanziell unterstützt durch die Kanzlei Prof. Dr. Schneiderbanger & Kollegen, Dr. Maximilian Dietrich (FAB), Familie Dr. Axel Czerny, Familie Dr. von Hoesslin, die Firma Orgelbau Karsten Hörl und den Förderverein der Kirchenmusik an St. Marien e. V.

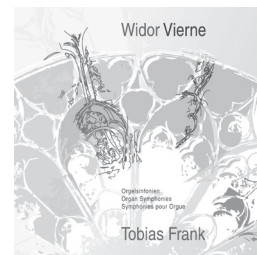
Glanzlichter der Geistlichen Chormusik *Highlights of Sacred Choral Music*



Eric Whitacre hope, faith, life, love

Junges Vokalensemble Hannover
Klaus-Jürgen Etzold

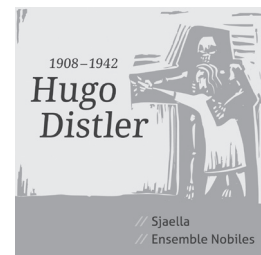
CD ROP6064 (© 2012)
Spielzeit 70:45



Widor | Vierne Orgelsinfonien

Tobias Frank an der Seifert-Organ
in St. Matthias, Berlin

CD ROP6063 (© 2012)
Spielzeit 74:46



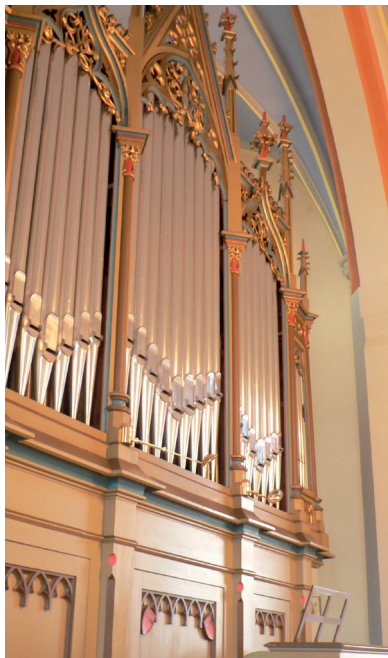
Hugo Distler (1908–1942) Geistliche Chormusik

Sjaella
Ensemble Nobiles

CD ROP6068 (© 2012)
Spielzeit 65:55

RONDEAU
PRODUCTION

www.rondeau.de



Steinmeyer-Orgel in St. Marien

Heidenreich-Orgel in St. Michaelis

